

„Ich lebe hier, wie ich wirklich bin“

Interview mit Shadi Rahnama aus Kiel

Frage: Kannst Du Dich als erstes vorstellen?

Shadi Rahnama: Ich bin Shadi Rahnama, bin 19 Jahre alt. Ich komme aus dem Iran. Hier gehe ich zur Schule und mache mein Abitur. Ich bin jetzt seit fast drei Jahren in Deutschland.

Frage: Wie ist die Situation von Frauen im Iran?

Shadi Rahnama: Sie sind neuerdings wacher geworden, sie haben ihre wahren Rechte durch das Internet und virtuelle Programme mitbekommen. Sie kämpfen wirklich dafür. Es ist total schwer, wenn man als eine Frau vieles nicht darf, im Stadion erscheinen und ihrer Lieblings-Fußballmannschaft zujubeln oder auf der Straße Fahrrad fahren. Manche machen das heimlich, aber wenn sie erwischt werden, kriegen sie Probleme, sie kriegen Ärger vom Staat.

Im Iran gibt es bestimmte Berufe, die Frauen machen können, zum Beispiel in der Medizin. In Deutschland gibt es viel mehr Möglichkeiten, hier können Frauen alles werden, was sie wollen, wie z.B. in der Landwirtschaft und im Handwerk arbeiten, es ist egal, ob sich eine Frau oder ein Mann bewirbt. Im Iran können Männer alles machen, was sie wollen, aber Frauen nicht. Trotz alle Einschränkungen kann ich sagen, es gibt viele kluge erfolgreiche Frauen im Iran.

Frage: Was hast Du im Iran gemacht?

Shadi Rahnama: Als ich nach Deutschland kam, war ich 17. Ich war in der Schule, in der 11. Klasse.

Frage: Was ändert sich für Dich, wenn du nach Deutschland kommst?

Shadi Rahnama: Für mich haben sich viele Dinge geändert. Neue Gefühle, neue Erfahrungen, ein neues Leben, neue Situationen, eine neue Sprache, neue Freunde und vieles mehr. Ich bin hier erwachsen geworden und habe so viele neue Dinge alleine erlebt, an was ich in meinem Heimatland nicht mal daran gedacht habe. Ich habe meinen Führerschein gemacht. Eine kleine Sache, die sich für mich geändert hat, zum Beispiel: In der Schule im Iran ist es getrennt, es gibt Schulen für Mädchen und für Jungen. Die sind komplett getrennt. Aber hier nicht, hier ist alles gemischt. Gemischte Schulen sind natürlich besser. Wir haben ja keine Probleme mit den Männern oder mit den Jungs, warum sollen wir getrennt sein? Im Iran musste ich auch einen Hijab tragen, und ich musste auch einen Mantel tragen, der bis zum Knie ging. Und die Hose durfte nicht eng sein, und die Haare durften nicht aus dem Hijab raus kommen. In der Schule waren nur Mädchen und Frauen, alle Lehrerinnen waren Frauen, aber Du darfst trotzdem nicht Deine Haare zeigen und ohne Hijab rumlaufen.

Frage: Seit wann trägst Du keinen Hijab mehr?

Shadi Rahnama: Seit ich aus dem Iran weg bin.

Frage: Kennst Du hier andere iranische Frauen?

Shadi Rahnama: Ja, kenne ich.

Frage: Wenn sie hier in Deutschland mehr Möglichkeiten haben: Machen sie auch alles was draus?

Shadi Rahnama: Es kommt darauf an. Es gibt viele unterschiedliche Menschen und unterschiedliche Verhältnisse und Charaktere. Ich persönlich würde alle die Möglichkeiten nutzen, als eine iranische Frau. Aber ich kann ja sagen: die meisten iranischen Frauen werden in allen Bereichen Fortschritte machen und Erfolg haben, wenn sie die Möglichkeiten haben,. Weil sie hier das finden, nach denen sie ihr ganzes Leben lang gesucht haben. Gesucht haben sie nach Erfolg und Freiheit.

Frage: Hast Du Dich hier verändert?

Shadi Rahnama: Seit ich ein Kind war, habe ich von meiner Mutter gelernt, dass ich meine wahren Rechte und Freiheit als eine Frau und auch als ein Mensch immer fordern muss und niemals aufgeben darf. Ich habe von ihr gelernt, dass wir dafür in verschiedenen Richtungen kämpfen können. Ich bin so froh, dass was ich gelernt habe, kann ich hier umsetzen. Ich lebe hier, wie ich wirklich bin. Ich muss mich hier nicht ändern wegen anderer Leute oder wegen der Regierung oder wegen der Politik.

Frage: Wenn Du etwas planst, berätst du dich lieber mit Freundinnen oder mit Deiner Mutter?

Shadi Rahnama: Es kommt darauf an. In meiner Generation machen wir lieber was mit Freunden. Aber ich mache gerne auch was mit meiner Familie, egal was. Für mich ist es wichtig, dass ich mit meiner Familie zusammen bin.

Frage: Wenn Du etwas machst, sind Deine Mutter und Deine große Schwester immer einverstanden?

Shadi Rahnama: Die haben meistens die gleiche Meinung wie ich. Deshalb sind wir fast immer einverstanden miteinander. Wir sind fast immer der gleichen Meinung.

Frage: Gibt es hier andere Iraner in Kiel, die etwas über Euch sagen? Hat jemand was dagegen, dass Ihr ohne einen Mann in der Familie lebt?

Shadi Rahnama: Sowas habe ich nie erlebt. Die meisten Iraner sind offen und respektieren die selbstständigen Frauen. Sie denken, dass wir starke Frauen sind, weil wir ohne einen Mann ein neues Leben aufgebaut haben und viele Hürden überwinden.

Frage: Verhältst Du Dich unterschiedlich, wenn Du Dich mit Iranern triffst oder mit Deutschen triffst?

Shadi Rahnama: Bei Deutschen konzentrier ich mich immer auf die Sprache. Wenn ich mit Ausländern zusammen bin, bin ich eher so, wie ich wirklich bin. Ich weiß nicht warum. Es gibt vielleicht kulturelle Unterschiede. Ich habe so viele nette deutsche Freunde. Alle sind nett zu mir. Sie haben mir immer geholfen, wenn ich Hilfe gebraucht habe. Aber es kommt immer darauf an, welche Person vor mir steht. In der Schule sind meistens alle Deutsche und manchmal ziehen sie sich zurück und bevorzugen, mit anderen Deutschen Zeit zu verbringen und Freundschaften aufzubauen. Manchmal habe ich das Gefühl, dass ich bisschen von meinen Mitschüler*innen ignoriert oder vernachlässigt werde, obwohl ich versuche, gut Deutsch zu sprechen, aber am Ende sind wir alle Menschen. Jeder kann denken, wie er will, das ist die Meinungsfreiheit.

Frage: Was wusstest Du denn im Iran über Deutschland?

Shadi Rahnama: Zuerst wussten wir nicht, ob wir nach Deutschland kommen, weil alles plötzlich passiert ist und durcheinander gekommen ist. Wir wollten einfach unser Leben retten. Wir haben nicht darüber nachgedacht, wohin wir genau gehen. Später haben wir überlegt, dass wir dahin gehen können, wo meine Tante wohnt, also nach Kiel. Sie kennt sich ja hier aus und kann uns ein bisschen helfen. Ich wusste nichts über Kiel und auch nichts über Deutschland.

Frage: Hast Du Freunde im Iran, die wissen, wie Du hier lebst?

Shadi Rahnama: Ja, Ich erzähle, was ich hier mache und welche Möglichkeiten ich hier habe. So kann ich einem Teil der jungen Frauen im Iran die Augen öffnen.

Frage: Glaubst Du, dass sich im Iran auch etwas ändert, wenn sie erfahren, wie die Iraner hier leben?

Shadi Rahnama: Sie möchten das im Iran natürlich auch haben. Wer möchte keine Freiheit? Wer möchte nicht machen, was sie will? Man will immer diese vielen Möglichkeiten haben, alle Leute, egal wo, im Iran oder in Deutschland. Aber ob sie was ändern können oder beziehungsweise dürfen, das ist eine andere Frage. Sie dürfen ja nichts machen. Sie dürfen nichts ändern. Bisher gab es viele Menschen, die im Iran etwas ändern wollten, aber wo sind sie jetzt? Sie wurden entweder in Gefängnisse gesperrt oder getötet oder sie flohen heimlich, um ihr Leben zu retten Und bei einigen von ihnen ist es so, dass niemand weiß, wo sie sind und was mit ihnen passiert ist!

Frage: Als Du neu in Kiel warst, hat Euch Deine Tante geholfen.

Shadi Rahnama: Ja.

Frage: Hast Du auch andere Einrichtungen kennen gelernt, die Euch geholfen haben?

Shadi Rahnama: Als ich nach Deutschland kam, bin sofort zur Schule gegangen und da war ich in einer DAZ-Klasse, Deutsch für Anfänger, und da hatte ich so viele nette Lehrer/in. Die haben mir mit der deutschen Sprache geholfen. Aber Beratungsstellen kenne ich nicht.

Frage: Wenn jetzt ein Mädchen aus dem Iran neu nach Kiel kommt, gibt es dann auch genug Hilfe? Oder was sollte es zusätzlich geben?

Shadi Rahnama: Ich würde natürlich alles machen, um ihr zu helfen. Ich habe jetzt so viele Informationen. Ich kenne inzwischen die Schule, und ich kann ich alle Informationen geben. Ich kenne auch einige Formulare, die man ausfüllen muss. Aber sonst muss sie viel suchen, um Hilfe zu finden. Es gibt die Informationen nicht direkt, man muss überall hingehen und sich die Informationen holen. Es gibt nicht einen Platz, wo man hingeht. Du musst an viele Orte gehen und viel versuchen, um Informationen zu bekommen.

Interview: Reinhard Pohl